

Schulsozialarbeit an der Jean- Krämer- Schule für 2017/18

Die Jean Krämer Schule

Die Jean- Krämer- Schule ist eine Sekundarschule ohne gymnasiale Oberstufe und wird überwiegend von Schüler/innen aus sozialen Brennpunkten (Märkisches Viertel, Reinickendorf Ost, Wedding) besucht. Der Anteil von Schüler/innen mit Migrationshintergrund liegt bei über 70 %, der Anteil von Schülern/innen mit Lehrmittelbefreiung bei über 70%. Dadurch profitiert die Schule von dem Bonusprogramm, sodass u.a. ergänzende Arbeit im Bereich der Schulsozialarbeit mit den Schwerpunkten Schuldistanz und psychologische Betreuung ermöglicht wurde.

Für das Schuljahr 2017/18 wurden wieder sehr viele Schüler zugewiesen und auch ca. 25 Rückläufer aus den Gymnasien wurden aufgenommen. Die Durchmischung der Schüler/innen ist nicht homogen, zweidrittel der Angemeldeten sind männlich und ein Drittel weiblich. Die Notendurchschnitte der Schüler/innen sind nach wie vor häufig im Bereich 4 (der beste Durchschnitt ist 1,9 und der schlechteste 5,1). Die Lerndefizite der Schüler/innen sind dementsprechend groß und erfordern ein hohes Maß an differenziertem Unterricht.

An der Schule wird 1 Willkommensklassen unterrichtet und 2 Sprachlernklassen.

In fast jeder Klasse werden bis zu 5 Schüler/innen mit Förderbedarfen in den Bereichen „Lernen“, „Sprache“ sowie „soziale und emotionale Entwicklung“ und Autismus und GE unterrichtet. Dies bedeutet eine große Herausforderung für das Unterrichtsangebot der Lehrkräfte einerseits, sowie einen Bedarf an außerunterrichtlicher Begleitung und Betreuung der Schüler/innen zusätzlich, um den Schulalltag gut zu bewältigen. Die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie ist notwendig und hilfreich.

Störungen im Unterricht

Nach wie vor kommt es zu vielen Unterrichtsstörungen, bei denen die Lehrkräfte nur teilweise auf das Trainingsraummodell zurückgreifen können. Bei einigen Schülern/innen ist eine, über den Trainingsraum hinaus, individuelle Betreuung und Begleitung notwendig. Aktuell sind 8 Schüler/innen des 7. Jahrgangs nicht für das Trainingsraummodell geeignet. Diese Schüler haben zwei Mal die Woche TEF (Temporäre Entwicklungsförderung) als Zusatzangebot, wobei sie nach dem ETEP-Modell gefördert werden.

Gewaltvorfälle

Besonders in den Pausen oder auch außerhalb des Schulgebäudes kommt noch immer zu Gewaltvorfällen zwischen den Schülern/innen. Ethnische Konflikte spielen eine wachsende Rolle. Auch ungeklärte Konflikte aus dem Freizeitbereich werden während der Schulzeit ausgetragen. Der Umgang mit dem Thema Sucht und Cybermobbing, sowie Gleichberechtigung und Rassismus beschäftigt das Kollegium.

Durch die konzeptionelle Schwerpunktlegung auf die konsequente Beratung der Schüler, die Zusammenarbeit mit dem Krisenteam Kinderschutz, dem RSD und allen Fachämtern, sowie die regelmäßige intensive schulinternen Vernetzung in einem gemeinsamen Team

mit der Schulleitung haben sich die Gewaltvorfälle an der Schule reduziert und wir zählen weniger Kinderschutzfälle. Die Atmosphäre hat sich Anfang des Schuljahres verbessert.

Übergänge:

Durch die Weiterentwicklung der Bausteine zum Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 werden die Schüler/innen bei ihrem Übergang einzeln als auch in der Klassengemeinschaft gut begleitet. Der Übergang der Schüler/innen nach der Sekundarstufe 1 in die Berufsausbildung oder in eine weiterführende Schule darf nicht aus dem Blickfeld geraten. Das BSO Team unterstützt bei der Entscheidung.

Die Begleitung und Beratung von Schülern/innen die Probleme bei der Berufswahl und dem Übergang haben und/oder von Seiten der Familie keine Unterstützung erfahren, ist unbedingt notwendig. Aktuell gibt es eine Berufsberatung und Übergangsbegleitung, die von der Schule angeboten wird und nah an die Schulsozialarbeit angekoppelt ist, so dass es einen Austausch für einzelne Schüler/innen gibt.

ETEP

Bis heute haben an der Jean- Krämer- Schule 7 Lehrkräfte die Ausbildung abgeschlossen. Um in allen Jahrgängen (7.-10.) nach ETEP zu arbeiten, ist der Bedarf an weiteren Fachkräften, die die Ausbildung absolvieren, gegeben. Durch die starken personellen Veränderungen im Träger Horizonte gGmbH hat derzeit leider kein Mitarbeiter mehr die Ausbildung und wir werden daher wieder neue Kolleg/innen weiterbilden.

Schuldistanz

Des Weiteren sind die Schüler/innen, die nicht im Unterricht ankommen oder der Schule fern bleiben eine pädagogische Herausforderung. Die Jean- Kräme-r Schule ist im Berlinweiten Ranking die Schule mit den zweithäufigsten Schulversäumnisanzeigen. Das liegt vor allem daran, dass die Schulleitung und auch die Sozialarbeit ein großes Augenmerk auf die Fehlzeiten legen und handeln, obwohl seit mindestens 2 Jahren keine weitere Reaktion von der Schulverwaltung wegen Krankheit oder Überforderung erfolgt ist.

Angebote der Jugendsozialarbeit an der Schule:

(Kurzbeschreibung der Angebote der Jugendsozialarbeit, die fest etabliert sind und auch im kommenden Jahr erhalten bleiben sollen.)

Die individuelle Beratung der Schüler/innen bei persönlichen Problemen bleibt ein Schwerpunkt der Arbeit. Bei Bedarf werden die Familien einbezogen, Hausbesuche finden statt. Bei Klassen- und Schulhilfekonferenzen werden die Schulsozialarbeiter/innen beteiligt und eingeladen. Alle Fälle werden von den Mitarbeiter/innen durch die Jahrgänge begleitet, so dass eine intensive persönliche Beziehung über die 4 Schuljahre sich aufbauen kann.

Die Arbeit mit den Eltern ist als Aufgabengebiet der Sozialarbeit fest etabliert, gestaltet sich aber teilweise schwierig wegen Sprachbarrieren und negative Erfahrungen der Eltern mit der Institution Schule.

Die Einladungen der Eltern, die ihre Kinder mit Zweit- und Drittwunsch an der Schule angemeldet haben, haben sich bewährt und werden ein fester Baustein im Übergang an die Oberschule werden. Dazu werden Termine bei der Anmeldung mit den Eltern vereinbart.

Soziales Lernen zum Thema Mobbing und den oben genannten anderen aktuellen Themen wird weiter beibehalten.

Der Übergang Grundschule in die Oberschule in Kooperation mit anderen Schulen wurde intensiv bearbeitet.

Um die Sozialarbeit auf die Bedarfe der Schule anzupassen finden wöchentlich Teamsitzungen mit der Schulleitung und Tandemlehrer statt. Absprachen und Inhalte werden an das Lehrerkollegium weitergegeben. Die Tandemfortbildungen für die Region Nord werden gemeinsam besucht. Im Team werden auch aktuelle Fälle besprochen, Vernetzungsmöglichkeiten und Alternativen überlegt und gemeinsame Projekte geplant.

Die Schulsozialarbeit ist offen und Partner für die Lehrer/innen.

Die Aufgaben und Ziele der Schulsozialarbeit werden im gemeinsamen Team mit den anderen Mitarbeitern in anderen Programmen (Bonusprogramm, Ganztage, Schulhelfer) besprochen und mit der Schulleitung abgesprochen. Jährlich treffen wir uns mit dem Jugendamt zur gemeinsamen Auswertung und 6 mal im Jahr in einem gemeinsamen runden Tisch Kinderschutz.

Die Schulsozialarbeiter/innen nehmen an Gremien der Schulentwicklung sowie an den Gesamtkonferenzen teil.

Die Vernetzungstreffen in den Sozialraum und Weiterbildungen sind ebenfalls fest etabliert.

Kooperationen der Schulsozialarbeit innerhalb der Schule

Das sozialpädagogische Mitarbeiterteam (Bonusprogramm, Ganztage und Landesprogramm Jugendarbeit an Schule, Schulhelfer) arbeitet eng vernetzt an unterschiedlichen Zielsetzungen und in enger Kooperation mit den Lehrern, Schulleitung und externen Trägern.

Kontaktbereichsbeamte in die Schule zur Sprechstunde (14 tätig)

Präventionsbeauftragte der Polizei- monatlich

Antigewalttraining (einmal wöchentlich, zwei Lehrkräfte)

AG Rassismus in der Entstehung (Schüler/innen, Lehrkräften und Schulsozialarbeit)

Bei Bedarf Anwesenheit von Streetworkern

Mediation

ETEP

TEF

Berufsberatung

Spielmobil

Deeskalatorische Erziehung (GSV/Klassensprechercoaching)

Kooperation mit EJV

Deeskalationsteam

Patenschaften von 8 Klässlern zum 7.ten Jahrgang

Ausleihen der Spielgeräte in den Pausen

Lernpaten (4 Frauen/2 Männer), Ausbildungspaten

Kollegiale Fallberatung (Lehrer/Sozialarbeiter)

AG Krisenteam (Lehrer, SL, Sozialarbeiter, Sek.)

Kooperation mit Schulpsychologen- offene Sprechstunde

Ziele

Ziel 1:

Die Reduzierung der Gewaltvorgänge hat sich positiv entwickelt ist aber weiterhin sehr hoch und bleibt damit Entwicklungsziel. Wir führen die Reduzierung einerseits auf eine konsequente Beratung der Fälle, die schulinterne Vernetzung und regelmäßige Rücksprachen im wöchentlichen Team mit Schulleitung und Mitarbeiter/innen aus allen Programmen zurück. Wir haben einen runden Tisch Kinderschutz an der Schule mit dem Krisenteam vom Jugendamt etabliert und die Handlungsmöglichkeiten der Schulsozialarbeiter nach außen in den Sozialraum durch verstärkte Vernetzung verbessert.

Methoden:

Die vorhandenen Bausteine für Gewaltprävention bleiben erhalten.

- Mediation findet weiterhin für alle Jahrgänge statt.
- Eine Lehrkraft bietet im Rahmen des Ganztages einen Antigewaltkurs an.
- Gangway kommt sporadisch und nach Bedarf.
- Der Besuch des Kontaktbereichsbeamten findet weiterhin regelmäßig statt.
- Der Täter-Opfer-Ausgleich vom EJV findet nach Bedarf statt. Die Zusammenarbeit wurde vom EJV als sehr positiv empfunden.
- Es finden einmal wöchentlich Fallbesprechungen mit den Lehrern und der Schulleitung statt.
- Ein Mitarbeiter der Schulsozialarbeit lässt sich zur insofern erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz ausbilden und eine weitere Mitarbeiterin lässt sich zur ETEP-Fachkraft ausbilden.

- Einmal im Monat findet eine Kollegiale Fallberatung mit Mitarbeitern vom Kinderschutzteam des Jugendamtes statt. Dieses wird ggf. zukünftig einmal im Quartal stattfinden oder öfters bei Bedarf.
- Gewaltprävention durch die Polizei findet regelmäßig statt.
- Die Anti-Rassismus-AG wurde zu einer 14-tägig stattfindenden Anti-Rassismus-Sprechstunde modifiziert
- Das Krisenteam trifft sich mit interdisziplinären Berufsgruppen (Hausmeister, Sekretariat, Schulsozialarbeit, Lehrkräfte und Schulleitung)
- Für den 10. Jahrgang wird es einen neuen Antigewaltkurs „Fit auf der Straße“ geben
- Förderung von Diversität im Schulleben findet statt.

Neu:

Die Einbeziehung des präventiven Angebote der Polizei für die Klasseninterne Schulung wird wieder aufgebaut und als regelmäßiger Baustein etabliert.

Unterschiedliche kleine gewaltbereite Gruppierungen werden erkannt und ein Handlungskonzept entwickelt.

Erarbeitung eines gemeinsamen Kodex

Indikatoren:

Reduzierte Polizeieinsätze

Weniger Gewaltmeldungen

die Toiletten werden nicht mehr verwüstet

„insoweit erfahrene Fachkraft“ arbeitet an der Schule

Ziel 2:

Beteiligungskonzept

An der Schule sind in den letzten Jahren viele Möglichkeiten der Partizipation geschaffen worden und fest etabliert. Sie waren auch bereits Ziele der Schulsozialarbeit.

Zu den Bausteinen zählen: Klassensprechercoaching (Das Klassensprechercoaching findet auf Grund des personellen Wechsels und der Einbindung in andere Ganztagsangebote derzeit ohne Mitarbeiter der Schulsozialarbeit statt.), die GSV (Ein Mitarbeiter nimmt an den Sitzungen der GSV teil, ist derzeit auch nicht die Schulsozialarbeit), Betreuung des Spielmobils in der Pause (wird von allen Kolleg/innen betreut), Patensystems 8te Klasse- 7te Klasse (wurde fest etabliert als Ziel im letzten Schuljahr).

Das Recht auf Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geht jedoch weit über die Partizipation hinaus und wird damit in diesem Jahr neues Entwicklungsziel.

„Beteiligung, das Recht auf Teilhabe und das Recht auf einen partnerschaftlichen Umgang, der die gegenseitigen Grundrechte und Bedürfnisse achtet und vor Verletzungen wie

Enttäuschungen schützt, ist eine der wesentlichen Grundlagen für eine gelingende Erziehung und für die Entwicklung und Ausbildung der autonomen Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen, die wir in unserer Einrichtung betreuen. Die Partizipation schließt die Eltern und Sorgeberechtigten ein und hat kontinuierliche Auswirkung auf die pädagogische Grundeinstellung unserer Mitarbeiter/innen.

Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an Entscheidungen und ihre Mitwirkung stellt unterschiedliche Anforderungen an die Rolle und Aufgabenbereiche der einzelnen Fachkräfte und der Leitung. Die Leitungsstruktur ist transparent und flach und die Fachkräfte sind in ihre eigene Haltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen reflektiert und entwickeln bei Bedarf neue Strategien und Strukturen.“

Methoden

Das Thema und seine rechtliche Relevanz wird in einer Weiterbildung vorgestellt.

Die Bedeutung der Teilhabe und die mögliche Umsetzung an Schule werden diskutiert

Das Konzept des Trägers wird auf den schulischen Alltag pragmatisch erweitert.

Indikatoren

Gemeinsame Weiterbildung möglichst mit Schulleitung und Lehrkollegium

Das Beteiligungskonzept wurde etabliert und weiterentwickelt

1 Projekt ist aus der Beteiligung der Jugendlichen entstanden

Ziel 3:

Im vergangenen Schuljahr haben wir begonnen, die oberen Jahrgänge wieder etwas mehr in die Arbeit aufzunehmen. Es ist dabei jedoch nicht gelungen sich auf das wesentliche Thema Schuldistanz zu konzentrieren. Die Schule ist im Ranking berlinweit an zweiter Stelle in Bezug auf Schuldistanz. Grund ist auch die konsequente Meldung, die in manchen Schulen nicht mehr erfolgt, weil sie keine Konsequenzen nach sich zieht.

Neues Entwicklungsziel ist daher das Problem neu zu analysieren und Konsequenzen wie auch Lösungsansätze zu finden.

Methoden

Klärung:

Konsequenzen der nach Meldung im Schulamt- Gespräche im Netzwerk und Ämter

Identifizierung der potentiellen Schulschwänzer im Vorfeld

Suchen von Praktikumsplätzen und anderen Alternativen Konsequenzen für Suspendierungen

Förderung der Lern- und Leistungsbereitschaft durch Beteiligung der Jugendlichen an der Zielfindung

Indikatoren:

Mehr Transparenz zu diesem Thema- Statistik

4 neue Praktikumsplätze

Neue Gruppe im Ganztagsangebot